

## **COPYRIGHT**

**Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.**

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen

26. Januar 2009, 19.30 Uhr

Der scharfe Hund

Eine besondere politische Gattung

Von Thomas Klug und Tim Lang

### **Autor 1:**

Die Kreide ist knapp geworden im Lande. Fast restlos ist sie aufgefressen. Alle wollen sich lieb haben, sagen sie. Alle wollen konstruktiv sein, sagen sie. Und sie sagen, dass die Wähler kein vordergründiges Parteiengezänk wollen. Deshalb ist die Kreide knapp.

### **Take 01 Heil**

Dieses Schienbeintreten und: „Wir sind es doch gewesen, ihr nicht, ihr schlecht, wir gut“, das ist zu simpel, das wissen Menschen, das wittern Menschen.

### **Autor 2:**

Die Generäle der Parteien haben sie gefressen. Die Generäle sagen, sie wollen lieb sein. Sie wollen nicht tun, wofür sie vorgesehen sind. Sie wollen keine Wadenbeißer sein.

### **Take 02 Pofalla**

Hoffentlich beginnt der Wahlkampf spät, weil ich einfach glaube, angesichts der Finanzmarktkrise müssen wir uns jetzt um die Gestaltung der Lebenswirklichkeit der Menschen kümmern, und mir wäre es recht, wenn man den Wahlkampf auf wenige

Wochen reduzieren könnte und darauf müssen wir uns vorbereiten.

**Autor 2:**

Was soll man davon halten?

**Take 03 Heil/Pofalla**

Was da aus der Union zu hören ist, ist an Verwirrung nicht zu überbieten. Monatelang hat die SPD behauptet: ganz Deutschland will einen Mindestlohn, jetzt wird klar: das war eine der fatalsten Fehleinschätzungen der SPD in den letzten Jahren.

**Sprecher vom Dienst:**

Der scharfe Hund

**Atmo:** Fliegen o.ä.

**Regie:** Atmo kurz freistehend, dann unter Sprecherin, harter Schnitt vor Spr. v. D. - die Sprecherin bitte akustisch anders als die Autoren, z.B. weiter weg vom Mikro o.ä, wie ein Zitat aus Brehms Tierleben

**Sprecherin:**

Sechs bis sieben Millimeter lang, der Hinterleib mit bräunlichem Anflug, Stechrüssel zugespitzt nach vorne gerichtet und deutlich den Kopf überragend.

**Sprecher vom Dienst:**

Eine besondere politische Gattung

**Atmo:** Fliegen o.ä.

**Regie:** Atmo kurz freistehend, dann unter Sprecherin, harter Schnitt vor Spr. v. D.

**Sprecherin:**

In Ruhestellung sind die Flügel auseinandergespreizt, die Innenränder überschneiden sich kaum.

**Sprecher vom Dienst:**

Ein Feature von Thomas Klug und Tim Lang

**Atmo:** Fliegen o.ä.

**Regie:** Atmo kurz freistehend, dann im Hintergrund, nach Sprecherin weg

**Sprecherin:**

Brutstätten sind vorwiegend Mistplätze, Hauptauftreten im Spätsommer und Herbst; in Schuppen, Ställen und Wohnräumen. Beide Geschlechter saugen Blut und verursachen beim Menschen schmerzhaft Stiche.

**Take 04 Heil/Pofalla**

Roland Koch ist politischer Strolch, das muss man deutlich sagen.  
Herr Struck ist Herr Struck und Herr Struck ist einfach gestrickt.

**Autor 2:**

Dackel oder Zwergpinscher haben das gleiche Problem wie die Generalsekretäre der Parteien: Sie werden Wadenbeißer genannt. Frei nach *Stomoxys calcitrans*, der gemeinen Stechfliege.

**Atmo:** Fliege kurz freistehend und abruptes Ende

**Autor 1:**

Vielleicht ist das Megaphon ihr Erkennungszeichen. Die Flüstertüte immer in Griffnähe, ziehen sie durch Vereinslokale und Fernsehstudios. Sie lassen kein Podium, kein Mikrofon und keine Kamera aus. Sie ziehen von Rednerpult zu Rednerpult. Im Gepäck haben sie markige Sätze, einprägsam und provokant. Gedanklich schlicht und manchmal sogar wirkungsvoll. Sie sind fleischgewordene Giftspritzen. Sie wollen den politischen Gegner entmannen, um selbst potent zu erscheinen.

**Autor 2:**

Ronald Pofalla

**Take 05 Pofalla**

Ich halte den Begriff des Generalsekretärs für zutreffend, weil er deutlich macht, dass er nicht der Parteivorsitzende ist, aber er neben der Parteivorsitzenden die zentrale politische Persönlichkeit ist, die auch mit den entsprechenden Rechten ausgestattet ist.

**Autor 1:**

Neben dem Megaphon haben sie wahrscheinlich immer eine Peitsche dabei, mit der sie die Gegner vor sich her treiben. Sie nehmen es in Kauf anzuecken. Sie verursachen Schaden – vornehmlich bei der politischen Konkurrenz.

**Autor 2:**

Hubertus Heil

**Take 06 Heil**

Ich halte das für ein spannendes Amt. Man lernt unglaublich viel kennen, man ist übrigens sehr, sehr viel unterwegs, auch in der eigenen Partei, in Regionen Deutschlands, lernt unterschiedliche Sichtweisen, Themen kennen, muss sich auch in Themen reinfräsen in sehr kurzer Zeit, um Zusammenhänge zu begreifen. Ich halte das für eine spannende Gestaltungsaufgabe.

**Autor 1:**

Der Streit ist ihr Beruf. Oder: Generalsekretär ist kein Beruf, es ist eine Lebenseinstellung – vielleicht.

**Take 07**

Wenn ich mir einen braten könnte, dann würde der nicht nur – Kamera-Coaching - sich von irgendeinem stillgelegten Sportstudiomoderator sagen lassen, grins doch mal so oder die Zähne machen lassen. Es geht halt schon darum, an dieser Stelle Leute zu finden, die so ein bisschen die übernächsten Slalomstangen erkennen können und vielleicht auch ein Händchen haben, die zu setzen oder auch zu versetzen.

**Autor 2:**

Friedrich Küppersbusch, langjähriger Moderator der ARD-Sendung „Zak“ und heutiger Fernsehproduzent:

**Take 08** Küppersbusch

Wir hatten ursprünglich bei der Sendung „Duell“, die ja jetzt im 5. Jahr unter Leitung von Heiner Bremer läuft, schon angefangen mit damals Laurenz Meyer und Olaf Scholz und dann noch Frau Lemke von den Grünen angefragt und bei der FDP war es eigentlich noch Westerwelle, nee, war es nicht, es war Frau Pieper und da hatten wir auch das Plazet von denen, aber haben schnell gemerkt, das ist zu eng. Wir haben dann eine sehr glückliche Konsequenz ziehen können und haben gemerkt, wenn man best of best of best of Generalsekretär denkt, dass dann die großen, klassischen Antagonisten Glotz und Geissler in eine Sendung gebeten, das hat in der Tat dann so gut funktioniert, dass wir das seriell gemacht haben, jäh beendet dann nach fünf sehr erfolgreichen Folgen durch den plötzlichen Tod von Prof. Glotz. Aber die übernächste Generation hatte dieses Potenzial nicht. Ist vielleicht auch unfair, weil die ja die Patina noch gar nicht haben konnten, dass in einer großen Zeit als große Antagonisten gemacht zu haben.

**Take 09** Heil/Pofalla

Es kann nicht sein, dass in der Koalition die SPD im Maschinenraum schwitzt, während die CDU winkend auf dem Sonnendeck sitzt. / Ich habe den Eindruck, dass die SPD christdemokratisiert und nicht die CDU sozialdemokratisiert

**Take 10** Heil

Es gibt ja so Leute, die sagen, früher war alles besser außer der Zukunft. Es mussten auch andere Politiker in vergangenen Zeiten damit leben, dass die Vorgängergeneration als interessanter dargestellt wurde. Also Willy Brandt beispielsweise hat schon mal erleben müssen, dass er als Politiker dargestellt wurde, der die SPD bis zur Unkenntlichkeit in die Mitte führt und sich nur an die Gegebenheiten eines amerikanischen Wahlkampfes à la Kennedy und die Fernsehgesellschaft anpasst. Würde heute keiner mehr sagen. Jeder hat seinen Stil, jede Zeit hat ihren Stil und ich habe meinen.

**Autor 1:**

Der Spott wird noch einige Zeit bleiben. Der Auftritt, damals in Nürnberg. Hubertus Heil will die SPD mitreißen. Er will es auf einer großen Bühne mit einem Mikrofon in der Hand. Hinter ihm prangt ein Slogan: Aufstieg und Gerechtigkeit. SPD steht in großen Lettern daneben. Hubertus Heil läuft auf der Bühne umher und versucht,

einen Sprechchor zu initiieren. Er hatte in den USA den Wahlkampf von Barack Obama erlebt. Jetzt sollen die SPD-Genossen „Yes, we can“ rufen. Hubertus Heil animiert sie. Ein paar dünne Stimmchen antworten „Yes, we can“ - und ahnen: Das können wir eben nicht. Und: Wir wollen es nicht. Basta.

### **O-Ton Heil**

Yes we can.

### **Autor 2:**

Die vierte Etage gehört den Umzugskartons. Im Willy-Brandt-Haus werden Abteilungen zusammengelegt, Platz für das vom Parteivorsitzenden gewünschte extra starke Wahlkampfteam wird geschaffen. Die fünfte Etage gehört dem Generalsekretär. Hubertus Heil sitzt hinter seinem Schreibtisch, lässt sich die Unterschriftsmappe vorblättern und unterzeichnet. Dann zieht er sein schwarzes Jackett über, begrüßt die Besucher und fragt, ob er rauchen dürfe.

### **Take 11 Heil**

Ich glaube, dass man erfolgreich sein kann, wenn man deutlich macht, das Leben ist so, wie es ist. Aber man muss es nicht so lassen, man kann es ändern.

### **Autor 2:**

Der Generalsekretär erklärt die Welt. Und den Inhalt seiner Schrankwand. Ein Foto ist da zu sehen, das Größte von allen: der Altkanzler Schröder im Rahmen, mit einem Lächeln als wäre er gerade Präsident von Amerika geworden. Der Generalsekretär sieht es anders. Schröder ist schließlich der letzte Kanzler seiner Partei gewesen. Hubertus Heil postiert sich am runden Konferenztisch und macht sich die Zigarette an, die er gerade noch als verlängerten Zeigefinger benutzt hatte. Mit der Nase deutet er auf ein anderes Foto:

Ein mittelalter Helmut Schmidt an einem Rednerpult auf einer Bühne. Ein gelockter

Junge liegt am Bühnenrand. Der Junge ist sechs Jahre alt, schaut ganz selbstverständlich in die Kamera und heißt Hubertus Heil. Eine ganze Bilderserie sei es gewesen, sagt der inzwischen über 30 Jahre ältere Hubertus Heil, veröffentlicht in einer Regionalzeitung.

### **Take 12 Heil**

In einer Zeit, in der Menschen Orientierung brauchen, in der es darauf ankommt im Wettbewerb mit den anderen Parteien deutlich zu machen, wer führt dieses Land in eine bessere Zukunft, sichere Zukunft, durchaus schwierige Zeiten, ist diese Holzhammergeschichte eines vordergründigen Polittheaters nicht mehr angesagt, das ist meine feste Überzeugung, die Leute haben das satt. Die wollen wählen können zwischen politischen Alternativen, die müssen kenntlich gemacht werden.

### **Autor 2:**

In der Generalsekretärs-Schrankwand liegen auch goldene Boxhandschuhe.

Hubertus Heil schweigt. Er weiß, dass die Frage kommen wird. Die Antwort hat er schon tausendmal gegeben. Nein, Boxen sei nicht sein Stil. Er hält es eher mit Judo. Auch eine Kampfsportart.

### **Take 13 Heil**

Streit ist wichtig für die Demokratie. Das haben einige verlernt. Diejenigen, die immer sagen, Politiker streiten sich zuviel, liegen falsch. Was nicht in Ordnung ist, ist Streit um des Streites willen, es muss um Streit in der Sache gehen, Substanz muss erkennbar sein.

### **Autor 2:**

Hubertus Heil ist Jahrgang 1972. Man sieht es ihm nicht an. Der große Kopf mit dem Doppelkinn, die Bewegungen, der Anzug – und vor allem die Sprache. Alles an ihm scheint älter. Hubertus Heil auf einer Jugendveranstaltung oder wenigstens auf einer Veranstaltung mit Gleichaltrigen – man mag es sich nicht vorstellen.

#### **Take 14 Heil**

Man entwickelt sich ja nur durch leidvolle Erfahrungen, indem man sagt: bei welchen Fragestellungen sollte ich vorsichtig sein und wo sollte ich von mir aus mal im Keller nachgucken, wo der Eimer mit dem Temperament steht und so.

#### **Take 15 Heil**

Yes we can...

#### **Take 16 Heil**

Daraus habe ich auch gelernt. 1. Es war zu früh und 2. man muss es auf Deutsch machen. Aber dass die SPD eine Haltung einnehmen muss, die nicht von Selbstzufriedenheit, aber von Selbstbewusstsein gekennzeichnet ist, da bin ich fest von überzeugt. Das können wir noch besser, als wir das in den letzten Monaten dargestellt haben. Gibt es viel Anlass.

#### **Autor 2:**

Sagt Hubertus Heil und steckt sich die nächste Zigarette an. Vorbild Obama versucht indes verzweifelt, sich das Rauchen abzugewöhnen. Vielleicht eher etwas Nachahmenswertes für Hubertus Heil. Und Friedrich Küppersbusch sinniert über die vergangenen Generalsekretäre.

#### **Take 17 Küppersbusch**

Wir hatten jetzt in letzter Zeit eine relativ hohe Fluktuation. Jetzt muss man aber genau nachgucken, woran das lag. Bei Laurenz Meyer, dem hätte ich eine große Zukunft vorausgesagt, das war das Unglück mit den Unklarheiten über sein Salär im früheren Beruf, dass er da sich ungeschickt verhalten hat. Bei Scholz sagten viele, der kann das gar nicht, dann hieß es, wir müssen einen anderen nehmen, dann müssen wir den doch nicht nehmen. Vielleicht ist die Position auch in einem sich auflösenden Zwei-Blöcke-System nicht mehr so wichtig.

#### **Take 18 Pofalla**

Wir leben in einer ganz anderen Zeit. Eine große Koalition ist eine totale Ausnahme und sollte sie übrigens auch bleiben. Und das erfordert ein ganz anderes Arbeiten. Und auf der anderen Seite ist mein Eindruck, dass die Menschen ohnehin nicht mehr diese Schlachten und harten Auseinandersetzungen der 60er, 70er und Anfang der 80er wollen. Die Menschen wollen klare Aussagen, was die Parteien für richtig halten und dafür sind Generalsekretäre da, solche Aussagen zu machen.

**Autor 1:**

Spott gilt auch ihm. Ronald Pofalla findet den Parteitag der CDU gelungen. Ronald Pofalla hält den Perspektivkongress der CDU für erfolgreich. Und die Dialog-Tour der CDU war ein wichtiges Ereignis – sagt Ronald Pofalla. Und „Mehr Netto vom Brutto“ sagt er zurzeit sowieso allenthalben, wie ohnehin jeder CDU-Funktionär. Die Erfolgsmeldungen der CDU lässt Ronald Pofalla auch im Internet verbreiten, in kleinen Filmchen, die als CDU-TV bei der Internetplattform Youtube anklickbar sind. Im CDU-Auftrag darf ein Reporter CDU-Mitgliedern freundliche Fragen stellen und die freundlichen Antworten so zusammen schneiden, dass sie im Vorabendprogramm zwischen „Verbotener Liebe“ und „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ unbemerkt laufen könnten. Hochglanz, der mit dem richtigen Leben nicht viel zu tun hat, eben.

**Take 19 Pofalla**

Wir haben einen Film eingestellt, wie eine Delegierte aus dem Düsseldorfer Raum anreist, mit welchen Vorstellungen und was sie dann auf dem Parteitag erlebt und wie sie am Ende des Parteitages Bilanz zieht. Solche Einblicke halte ich für sinnvoll, weil sie eine andere Form der Betrachtungsweise eines Parteitages sind. Ich kann doch einer Delegierten, die glaube ich zum zweiten Mal zum Parteitag gereist ist, die begeistert ist, wie der Parteitag war, nicht vorwerfen, dass sie begeistert war.

**Autor 1:**

Anfangsfanfare, dann Musik, die man bei der CDU für modern halten mag, viele Fahnen und lächelnde Gesichter. Und immer wieder Ronald Pofalla, der erklärt, wie schön das Leben mit der CDU sein könnte – wenn die politische Konkurrenz nicht wäre. Dann wieder Fanfarenklänge, ein Journalist als Stichwortgeber und ein notorisch begeistertes CDU-Mitglied, glücklich, vor einer Kamera zu stehen. So glaubt die CDU, Wähler zu gewinnen – im Internet. Fernsehproduzent Friedrich Küppersbusch findet wenigstens den Versuch respektabel.

## **Take 20** Küppersbusch

Erstmal ist es respektabel, dass die die Zielgruppen, die ins Internet abwandern, ernst nehmen. Und dann ist es spaßig, dass sie genauso Geld verbrennen wie alle anderen. Die Idee, warum das Internet gerade für jüngere Zielgruppen gerade so verlockend ist, sind die interaktiven Möglichkeiten und dass dieser Einbahnstraßenverkehr, wir senden und ihr konsumiert mit dem Internet ja nicht aufgehoben, aber doch angefräst ist. Indem jetzt die CDU sagt, ja super, wir können auch endlich senden, zerstört sie eigentlich das, was die klassischen Internetfreunde daran gerade schätzen. Es müsste ja eher das Anliegen einer großen demokratischen Partei sein, einen demokratischen Diskurs zu erwecken, also zu sagen, stört euch die Umgehungsstraße, seid ihr unzufrieden mit euerm CDU-Bürgermeister, läuft bei euch die Arbeit in der Seniorenunion nicht, schickt uns ein Video, schreibt uns einen Brief, lasst uns hier eine Plattform erzeugen. Es gibt Schüler-VZ und es gibt Studenten-VZ und von mir aus gibt es Konservative-VZ und da ist dann die Hölle los. Das hieße, das Internet zu verstehen. Ab hier ist das Gespräch kostenpflichtig, weil das gerade eine Super-Idee ist, wie mir gerade auffällt.

### **Autor 1:**

Er näselte. Theo Lingen sagen sie, wenn sie über ihn sprechen. Kabarettisten können ungerecht sein. Ronald Pofalla gefällt es.

## **Take 21** Pofalla

Ich bin persönlich, glaube ich, ausgeglichen und ich fühle mich auch glücklich. Das hat aber auch damit zu tun, dass ich das Persönliche vom Politischen ganz gut zu trennen weiß.

### **Autor 1:**

Wenn man in den Kabarettprogrammen angekommen ist, dann stimmt zumindest der Bekanntheitsgrad. Was wäre schlimmer, als ein Generalsekretär zu sein, den keiner kennt. Und wenn Pofalla über Matthias Richling spricht, strafft sich sein Oberkörper, sein Gesicht fängt an zu leben. Ja, die Parodie mit diesen vielen Brillen, mit denen er sich hoffnungslos verheddert.

Ronald Pofalla, der echte, thront über Berlin. Sein Büro wirkt größer als das von Hubertus Heil. Hinter dem großen Schreibtisch die Bildnisse von Adenauer und Kohl. Mit Kohl fühlt er sich noch verbunden. Die Rechtsanwaltskanzlei, deren Sozium Pofalla ist, hat Kohl in der Schwarzgeldaffäre vertreten. Ronald Pofalla wirkt müde.

### **Take 22 Pofalla**

Da gibt's Phasen wo man sich glücklich fühlt, aber da gibt's auch Phasen, in denen man zerknittert ist und manche Diskussionen in der Partei versucht in eine bestimmte Richtung zu bringen, die dann aber auf Widerstand stößt.

#### **Autor 1:**

Widerstand. Ronald Pofalla weiß, dass ein Generalsekretär kein Papst ist. Er weiß, dass er ein Parteiarbeiter ist – aber einer mit Einfluss. Und eigenen Ansichten.

### **Take 23 Pofalla**

Ich vertrete nach außen an keiner Stelle etwas, dass ich nicht auch persönlich für vertretbar halte. Es gibt ja in der Politik übrigens auch das Instrument des Schweigens. Man muss ja nicht zu jeder Sache etwas sagen und ich erlaube mir manchmal an bestimmten Stellen zu schweigen, weil ich es für richtiger halte dadurch nicht in eine Rolle zu kommen, wo man am Ende nur Sprachrohr von Mehrheiten ist und unabhängig von der Frage, welche Position man selbst einnimmt.

#### **Autor 1:**

Das Schweigen eines Generalsekretärs darf also auch gedeutet werden. So muss die Kunst der politischen Kaffeesatzleserei entstanden sein.

### **Take 24 Pofalla**

Ich kann sehr gut schweigen und nehme dann, wenn ich es für richtig halte, davon auch Gebrauch. Das kommt nicht häufig vor, aber es kommt vor. Ich habe am Tag Duzende von Anfragen von Journalisten, die kann ich ohnehin nicht alle bedienen und dann gibt es eben auch Tage, wo man zu bestimmten Themen manchmal auch besser schweigt.

#### **Autor 1:**

Ronald Pofalla sitzt am Konferenztisch und scheint plötzlich ganz wach zu sein.

Tage, wo man zu gewissen Themen besser schweigt. Er sagt es genauso, will aber von Schweigetagen dann doch nichts wissen:

### **Take 25 Pofalla**

Keine Schweigetage, sondern ganz vereinzelt zu bestimmten Themen, nehme ich

mir die Freiheit dazu nichts zu sagen.

**Autor 1:**

Zu welchen Themen also schweigt der CDU-Generalsekretär?

**Take 26 Pofalla**

Das geht keinen etwas an.

**Autor 2:**

Der Fernsehproduzent Friedrich Küppersbusch:

**Take 27 Küppersbusch**

In der CDU ist es nach Geißler von Kohl eingeleitet worden: Um Gottes Willen, nicht wieder so ein starkes, ideenstarkes, Impuls gebendes, eigensinniges bis störrisches Zentrum im Adenauerhaus, wo auch immer es stehen mag, entstehen zu lassen. Die Besetzungen dieses Amtes nach Geißler unter Kohl waren mit Verlaub blass, mit Verlaub auch durchaus erkennbar, eines der Einstellungskriterien für Generalsekretäre nach Heiner Geißler in der Union war, dass der dem Chef keinen Ärger macht oder der Chefin. Dass hat Frau Merkel mit Abstrichen so durchgezogen. Das war bei der SPD nicht immer so, aber da waren beide in einem historischen Moment außerordentlich gut, personell, vertreten mit Prof. Glotz und mit Heiner Geißler. Und so eine Konstellation, dass bei beiden ehemals großen ehemals Volksparteien solche Kracher vorne stehen, habe ich seit nicht mehr erlebt.

**Autor 2:**

Den Spott hat sie hinter sich. Er prasselte regelmäßig auf sie nieder. Der Spott vom politischen Gegner hatte einen Vorteil: Er war milder als der aus der eigenem Partei.

**Take 28 Pieper**

Schwierig waren immer die Situationen vor oder während der Bundesparteitage, weil es da auch um wichtige politische Entscheidungen geht, weil es da auch um Personalentscheidungen geht oder auch zu Wahlabenden, wenn man gehofft hat, du schaffst die 5-Prozent-Hürde und dann stand man wieder bei 4,9 Prozent, also kurz vor der Rückkehr ins Parlament und dann hat es wieder nicht gereicht. Das hat einen schon mitgenommen...

**Autor 2:**

Es soll Kunst sein. Cornelia Pieper sagt das. Der Kopf ist zu klein, die Ohren

sowieso. Der Mund zu schmal, die Brille falsch. Eine Künstlerin hätte das gemacht. Als Cornelia Pieper aus dem Büro der FDP-Generalsekretärin auszog, sollte sie die Büste mitnehmen. Jetzt steht sie in ihrem Abgeordnetenbüro, links auf dem Schreibtisch und steht immer irgendwie im Weg. Cornelia Pieper sagt das nicht. Sie sagt: „Ich finde es gut, wenn Hans-Dietrich Genscher mir beim Arbeiten über die Schulter sieht.“

### **Take 29** Pieper

Die Funktion des Generalsekretärs ist der strategisch wichtigste Posten innerhalb einer Partei, weil der Generalsekretär das Management innerhalb der Partei hat, was Wahlkämpfe angeht, was innerparteiliche Kommunikation, die Vermittlung von politischen Botschaften angeht. Also er hat die schwierigsten Aufgaben und wenn das in so einem Marathonwahljahr, wie wir es jetzt vor uns haben, erleben, dann ist das Hut ab vor jedem Generalsekretär der diese Aufgabe leisten muss. Das ist wirklich kein Spaziergang. Das ist eine große Herausforderung für jeden.

### **Autor 2:**

Vier Jahre lang war Cornelia Pieper Generalsekretärin der FDP. Für manchen in der FDP waren es lästige Jahre. Zu schrill, zu inhaltslos, zu gedankenschlicht.

### **Take 30** Küppersbusch

Frau Pieper hat eine super spannende Biographie, musste die enorme Beliebtheit, derer sich die FDP in Halle aufgrund ihres langjährigen Vorsitzenden, Ehrenvorsitzenden, Ohrenvorsitzenden erfreute, dann sozusagen ausbaden, indem sie jetzt eine eher harmlose Hallenser „Hallorin“ war, aber auch auf einmal tolle Wahlergebnisse hatte und der zweitwichtigste Mensch in der FDP auf einmal war. Und nur um dann gesagt zu bekommen, der Kaiser hat ja gar keine Kleider an. Das ist sehr unfair dieser Dame gegenüber. Aber bitte, so ist Politik.

### **Take 31** Pieper

Schlaflose Nächte haben Sie nicht nur deswegen, sondern sie stehen ja auch immer unter Druck, haben eine schwerwiegende Verantwortung wahrzunehmen und wollen, dass alles gut läuft, dass alles möglichst sogar perfekt läuft und da kommen schon öfter schlaflose Nächte, auch wenn man einen Bundesparteitag vorbereitet oder vor einem Wahlabend steht, das gehört dazu, man ist ja nicht emotionslos. Man fühlt ja noch richtig mit. Man lebt ja richtig mit dieser Partei. Man kennt die Seele der Partei, man weiß wie sie tickt. Also an mir ist das nie spurlos vorbeigegangen. Ich bin da

immer sehr, sehr sensibel gewesen für die Dinge, die sich abgespielt haben in der FDP.

**Autor 1:**

Der Generalsekretär. Die Lichtgestalt. Der Prügelknabe. Mann oder Frau fürs Grobe.

Mann oder Frau für alles, was Parteivorsitzende nicht so mögen.

**Take 32 Pofalla**

Als Generalsekretär muss man eines wissen, wenn die Partei erfolgreich ist, waren es alle, wenn sie nicht erfolgreich ist, dann war es der Generalsekretär. Und an diese Aufgabenteilung habe ich mich gewöhnt.

**Take 33 Heil**

Man kann sich eine demokratische Partei nicht wie einen Kasernenhof vorstellen, wo es eine Ansage gibt und alle machen mit, gerade nicht eine sozialdemokratische Partei, die ist seit 145 Jahren wahrscheinlich die diskussionsfreudigste. Es wird viel diskutiert, es wird auch viel gerungen. Unsere Aufgabe ist es, nach Diskussionsprozessen, wenn entschieden wird, nach einer lebendigen Diskussion, auch Geschlossenheit im Handeln da ist, das ist es vollkommen klar, aber in der Reihenfolge.

**Take 34 Pieper**

Also als Wachhund würde ich jetzt den Generalsekretär nicht begreifen. Das würde die Partei auch sehr übel nehmen zumindest die FDP, weil die Liberalen doch sehr eigenständige Geister sind.

**Autor 1:**

Die Generalsekretäre stehen und fallen mit ihren Parteien. Vielleicht, das könnte man vermuten, haben sie deshalb sogar Verständnis für einander.

**Take 35 Pofalla**

Was man macht, wenn ein Kollege mal etwas unter der Wasserkante ist und man sich sieht, ihn natürlich zu ermutigen, dass auch ertragen zu müssen, weil es solche Phasen gibt. Aber dass da gezielt der Schutz der anderen Generalsekretäre im Sinne eines wohligen Gefühls gesucht wird, entspricht nicht den Erfahrungen der letzten drei Jahre.

### **Take 36 Pieper**

Da gibt es eine nette Geschichte. Da leidet ja der Bundesvorsitzende auch mit. Er hat mal zu meiner Zeit als Generalsekretärin gesagt, als mal wieder hart auf hart kam, deswegen heißt es auch Schmerzengeld, was der Generalsekretär noch bekommt. Weil es ja innerhalb der FDP auch das einzige Amt ist, was bezahlt wird, alle anderen Ämter sind ja ehrenamtlich. Vom Bundesvorsitzenden angefangen über die Stellvertretenden bis zum Schatzmeister und ich finde das ganz nett, dass als Schmerzengeld zu bezeichnen, was der Generalsekretär dann bekommt, weil es wirklich so ist, dass der Generalsekretär für alle Fehler, egal von wem die immer gemacht werden, die Prügel bekommt.

### **Take 37 Heil**

Wir sind ja alles erwachsene Menschen und keine Selbsthilfegruppe von Generalsekretären.

#### **Autor 1:**

Die politischen Akteure geben sich abgeklärt. Sie üben sich in der Kunst der gezielten Provokation, sie pflegen das Feindbild und die Verkürzung. Sie verstehen das politische Geschäft. Sie tun das, was man von ihnen erwartet und wovon sie sich Erfolg versprechen. Es ist alles zum Nutzen der Partei. Die politischen Akteure sagen allerdings, es sei alles zum Nutzen der Menschen. Und manchmal werden politische Akteure gar selbst zu Menschen, wie Friedrich Küppersbusch beobachtet hat:

### **Take 38 Küppersbusch**

Wir haben in unseren Sendungen, die im Gegensatz zum großen Mainstream nicht so gehetzt sind und auch der freien Aussprache die Möglichkeit einräumen, immer wieder Situationen, wo die ins Du verfallen. Solche Momente mag ich, wenn diese Maske, die dann für eine Stunde Hochkonzentration bei Anne Will ausreicht, wenn die runterfällt, weil es mehr so casual ist, so, Mensch, das habe ich dir doch gestern schon erklärt und so, sagt irgendwann Heiner Bremer, jetzt kommt die Werbepause und dann schrecken die hoch und sagen, oh ja, wir waren ja im Fernsehen. So was mag ich sehr, also Authentizität, das fehlt mir bei denen, weil denen steckt jeder noch einen Pfeil in den Köcher, wenn sie denn losreiten: Du musst aber das durchsetzen und du musst das Profil an der Stelle und du musst für den Vorsitzenden und die Vorsitzende das und das tun. Das ist ein hoher Grad von Fremdsteuerung. Und dann gefällt mir das, wenn diese Rüstung mal runterfällt von denen.

#### **Autor 1:**

Es scheint, die besten Momente im Fernsehen sind die kurzen, unverstellten

Momente. Dann, wenn Politiker sich auf Fragen oder gar eine Diskussion einlassen.  
Dann, wenn sie für einige Momente die Wirkung ihrer Rede aus den Augen verlieren.  
Dann, wenn sie nur das sagen, woran sie wirklich glauben. In diesen Momenten  
können sie ganz sie selbst sein. Und sie müssen nicht von Barack Obama träumen.

### **Take 39** Küppersbusch

Da bin ich sehr altmodisch und sehe auch die große Zuneigung, die Barack Obama zuströmt und anderen Leuten, die das Körperspracheseminar so verinnerlicht haben, dass man jede Geste für authentisch hält. So auf die altmodisch europäische Art halte ich es für eine gute Art Politik zu machen, wenn man das einigermaßen glaubt, was man da vertritt und dann sozusagen auf die Eigendynamik der Körpersprache und auch der Rhetorik vertrauen kann. Wenn man was vertritt, was man gar nicht glaubt, muss man Scheiße sein oder Guido Westerwelle.

### **Autor 1:**

Ronald Pofalla sagt es. Hubertus Heil. Und auch der neue CSU-Generalsekretär sagt es: Wadenbeißer: Der moderne Generalsekretär sei kein Wadenbeißer mehr. Aber das muss man sicherlich nicht so ernst nehmen.

Eines aber ist sicher: Wer einmal Generalsekretär einer Partei war, kann nicht wirklich tief fallen. Manch ein Generalsekretär wurde Parteivorsitzender. Andere Minister. Oder Kanzlerin. Oder es findet sich ein lukrativer Posten in der Wirtschaft. Notfalls kann man auch Europaabgeordneter werden.

### **Take 40** Collage Heil/Pofalla

Die SPD gibt den Takt vor in dieser Großen Koalition, das ärgert einige in der CDU. / Wir bestimmen wesentliche Eckpfeiler der Regierungspolitik in Berlin. / Es kann nicht sein, dass in der Koalition die SPD im Maschinenraum schwitzt, während die CDU winkend auf dem Sonnendeck sitzt. / Jetzt wird klar, das war eine der fatalsten Fehleinschätzungen der Sozialdemokraten in den letzten Jahren. / Was da aus der Union im Moment zu hören ist, ist an Verwirrung nicht zu überbieten. / Die Menschen müssen den Ein druck haben, dass es Gerhard Schröder nicht um Gas geht, sondern ausschließlich um Kohle. / Offensichtlich muss Frau Merkel manchmal solche Sprüche machen, um die eigenen Leute ruhig zu halten. Das macht uns nicht nervös. / Kernkraft ist für sie CDU Ökoenergie. / Diese Unanständigkeit ist angetan, die parlamentarische Demokratie, das Ansehen der parlamentarischen Demokratie zu schädigen.

### **Take 41** Küppersbusch

Das ist insgesamt dieser schreckliche Nebel, der sich auf unseren Berufsstand gesenkt hat mit der Großen Koalition. Früher kriegte man bestimmte Antagonisten grundsätzlich nicht in eine Sendung. Wenn der kommt, komm ich nicht und wenn der kommt, komm ich nicht. Und heute staunt man: Oh, die beiden kommen, ist ja super. Dann sieht man die Sendung und dann sieht man die Schmuseattacke, haben sich echt lieb. Ich glaube, da sind die alle professionell genug, am Abend der Bundestagswahl den Schalter rumzudrehen und wieder aufeinander einzudreschen, wie nichts Gutes.

### **Autor 2:**

Im Herbst jedenfalls sind wieder Wahlen.

### **Take 42** Collage - die langsam in den Schlusstext übergeht

#### **Sprecherin:**

Die Brutstätten sind vorwiegend Mistplätze, Hauptauftreten im Spätsommer und Herbst; in Schuppen, Ställen und Wohnräumen. Beide Geschlechter saugen Blut und verursachen beim Menschen schmerzhafteste Stiche. Dackel oder Zwergpinscher haben das gleiche Problem wie die Generalsekretäre der Parteien: Sie werden Wadenbeißer genannt. Frei nach *Stomoxys calcitrans*, der gemeinen Stechfliege.

#### **Sprecher vom Dienst:**

Der scharfe Hund

Eine besondere politische Gattung

Von Thomas Klug und Tim Lang

Ton: Alexander Brennecke

Regie: Clarisse Cossais

Redaktion: Constanze Lehmann

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2009